

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

111 (15.5.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3800 IV.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 111

Dienstag, den 15. Mai 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Mit einer Geheimfugung wurde am Montag die Völkerbundstagung eröffnet, in der anschließenden öffentlichen Sitzung wurden im Eiltempo einige kleinere Fragen erledigt.

Die Deutsche Front im Saargebiet hat dem Völkerbundsrat in Genf am Montag eine Denkschrift überreicht, in der der Standpunkt des Saarvolkes zur Saarabstimmung umfassend dargelegt wird.

Mussolini warnt zum letztenmal in einem Artikel in der Berliner Börsenzeitung vor einem Fehlschlag der Genfer Abrüstungskonferenz.

Durch Ueberdruck wurde eine Platte eines Gasometers in Hongkong fortgeschleudert, das ausströmende Gas entzündete sich und der Gasfessel slog in die Luft. Bis jetzt werden 20 Tote gemeldet.

In der Gemeinde Poppensroth in Unterfranken wütete am Sonntag ein Großfeuer, durch das 16 Wohnhäuser und 22 Scheuern eingeeäschert wurden.

Die Besatzung des leinzeiger untergegangenen Eisbrechers „Tischeljusti“ hat nunmehr auf dem Dampfer „Smolenski“ die Heimreise nach Wladiwostok angetreten.

Ministerpräsident Nuschonoff wird am Dienstag oder Mittwoch dem König Boris die Rüdtrittserklärung des Kabinetts überreichen.

Ministerpräsident Doumergue hielt am Montag abend im Rundfunk eine Ansprache, in der er schließlich den Willen Frankreichs zum Frieden und ein heftiges Bedürfnis nach Sicherheit kundgab.

Mussolini hat heute mit Vertretern Oesterreichs und Ungarns Wirtschaftsabkommen unterzeichnet.

SA u. NS-Frontkämpferbund (Stahlhelm)

Ein Erlass des Stabschefs.

DNB. Berlin, 14. Mai. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Bei der Obersten SA-Führung sind aus allen Gruppenbereichen Beschwerden eingelaufen, wonach die Aufstellung des NSFB (Stahlhelm) dem Sinn und dem Wortlaut der Gründungsverfassung nicht entspricht. Darnach ist versucht worden, NSFB-Männer vom Eintritt in die SA auszuschließen und, soweit sie schon SA-Männer waren, wieder zum Austritt zu bewegen. Vielfach ist der NSFB als die Vereinigung dargestellt worden, die allein berechtigt wäre, Frontkämpfer zu ernennen und ihren Geist zu vertreten.

Stabschef Röhm hat infolgedessen einen Befehl erlassen, in dem er sich gegen diese Methoden wendet. Trotz der unfreundlichen Haltung des NSFB (Stahlhelm) verbietet jedoch der Stabschef den SA-Einheiten mit Einzelaktionen gegen den NSFB vorzugehen. Er weist aber ausdrücklich darauf hin, daß sich Hunderttausende von Frontkämpfern der SA angeschlossen haben, weil sie den staatlichen Willen der Frontkämpfer und das geistige Erbe der Schützengrabenfront am besten verkörpern und in ihr vertreten wissen. Männer allerdings, die sich überreden ließen, nicht in die SA einzutreten oder den Austritt aus ihr zu vollziehen, seien für die SA nicht zu gebrauchen. Sie sollen ausscheiden. Aber es sei auch gleichzeitig dafür Sorge zu treffen, daß sie nicht wieder in die SA aufgenommen werden.

Der SA-feindlichen Haltung des NSFB stellt Stabschef Röhm die Haltung des Kaffhäuserbundes entgegen, der sich nicht nur durch alte kameradschaftliche Soldatentradition bewährt habe, sondern der auch in seinem ganzen Verhalten, in seiner restlosen Mitarbeit an den Aufgaben der SA II die Kameradschaft der Frontkämpfer bildet, die dem nationalsozialistischen Staat wertvolle Hilfe zu leisten verpflichtet. Der Stabschef befiehlt daher der SA, den Kaffhäuserbund in jeder Weise zu unterstützen.

Rudolf Heß und von Eiz-Rübenach in Oberschlesien

Gleiwitz, 14. Mai. Am Montag trafen der Stellvertreter des Führers und Reichsverkehrsminister Freiherr von Eiz-Rübenach auf dem Gleiwitzer Flughafen ein. Nach dem Empfang auf dem Flughafen begab sich der Reichsverkehrsminister auf eine Besichtigungsfahrt durch das obereschlesische Industriegebiet. Reichsminister Heß besichtigte die Hohenjollergrube in Beuthen und ließ sich von einem Förderer aus der Grenzlage erklären. Mittags legte der Minister die Reise nach dem Bau befindlichen Stauden von Sersno fort, wo die beiden Minister sich wieder trafen. Vor hier führen sie gemeinsam nach Cöfel-Hagen zur Feier der Grundsteinlegung des Adolf-Hitler-Kanals.

Der Reichsfinanzminister über die Haushaltsgestaltung im Dritten Reich

Jeder Einzelne für das Gelingen des Wiederaufbauwerkes verantwortlich

DNB. Berlin, 14. Mai. Vor Ehrengästen und Hörern der Verwaltungsakademie Berlin sprach am Montag nachmittags in der Universität Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über „Haushaltsgestaltung im Dritten Reich“. Der Minister betonte, daß die Frage der Haushaltsgestaltung im Dritten Reich eine Frage sei, die weit über den eigentlichen Ressortcharakter hinaus für jeden einzelnen Deutschen von wesentlichem und maßgeblichem Interesse sein müsse. Es sei ganz selbstverständlich, daß die politische Umgestaltung des vorigen Jahres auch die Haushaltsgestaltung durchgreifend ändern mußte. Man habe zwar in den letzten Jahren vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus versucht, die sich zeigenden Schäden zu mildern und die Ausgabebudgets durch verschiedene Reformen einzudämmen, doch hätten diese Versuche den Kern des Übels nicht beseitigt. Die nationalsozialistische Regierung habe daher eine grundsätzliche Umgestaltung des Haushaltsrechtes vorgenommen. Der Minister wies dann auf die jegliche Form der Verabschiedung des Haushaltes durch das Kabinett hin. Da auch die Entlastung von Kabinett selbst erteilt werde, so falle der Rechnungsprüfung durch eine unabhängige Stelle beim Reichsrechnungshof im neuen Haushaltsrecht entscheidende Bedeutung zu.

Die Frage, wer gibt der Stelle, die den Haushalt erläßt hat, die Entlastung, beschränkt sich nicht nur auf das Reich, sondern sie werde auch bei dem künftigen Haushaltsverfassungsgesetz eine besondere Rolle spielen. Hier sei die Frage noch nicht vollständig gelöst. Wie immer aber auch die Lösung lauten werde, eines werde auch hier von entscheidender Bedeutung sein, nämlich die Durchführung einer unabhängigen Prüfung.

Wichtiger als die Aenderung des formalen Haushaltsrechtes sei die Aenderung des materiellen Inhaltes des Haushaltes, der infolge der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus ein ganz anderes Gesicht bekommen habe. Wer den Haushalt des Deutschen Reiches für das Rechnungsjahr 1934 mit offenen Augen lese, werde daraus die veränderte politische Grundeinstellung der den Haushalt entlassenden Regelung sehen sowie die politische und wirtschaftliche Entwicklung des letzten Jahres und die voraussichtliche Entwicklung des kommenden Jahres übersehen können.

Der Minister ging ausführlich auf die wichtigsten Steuerposten ein, wobei er besonders die Ehestandszuschüsse würdigte. Nachdem der Minister auf die in den stehenden Jolleinnahmen liegenden Gefahren für die Ausfuhr und Einfuhr und weiter auf die Notwendigkeit hingewiesen hatte, immer wieder zu betonen, daß wir ausländische Rohstoffe nur kaufen könnten, wenn das Ausland unsere Waren abnehme, andernfalls wir zu einer

immer stärkeren Selbstversorgung gezwungen wären, beschloß er sich mit der Einnahmeseite und hier insbesondere mit der aus der „Veräußerung liquider Werte“ zu erwartenden Beträge für mehrere Hundert Millionen Mark. Wenn die Regierung damit den Grundstock, einmalige Einnahmen nicht für laufende Ausgaben zu verwenden, verlässe, so sei das mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Haushaltskonjunkturpolitik erfolgt, ohne die wir die Wirtschaftsbelebung des Jahres 1933 nicht erlebt hätten. Auch der Kredit des Reiches habe für die Auftrags- und Entlastungspolitik notwendigerweise eingesetzt werden müssen.

In einer solchen aktiven Kredit- und Konjunkturpolitik liege ganz naturgemäß eine Vorausbelastung der Zukunft, die keineswegs leicht zu nennen war. Er, der Minister, habe jedoch, wie er bereits mehrfach betont habe, keinen Zweifel daran, daß die Belastung, die einschließlich der Fehlbeträge der letzten Jahre sechs Milliarden ausmache, durch die infolge der Wirtschaftsbelebung mit Bestimmtheit zu erwartenden vermehrten Einnahmen in den nächsten fünf Jahren abgedeckt werden können. Dazu sei allerdings notwendig, daß auch in den kommenden Jahren auf der Ausgabe Seite des Haushaltes äußerste Sparsamkeit ausgeübt werde. Nur so könne das unerwiderbare Ziel: Unbedingte Sicherhaltung der Währung und des Kredites des Reiches, erreicht werden. Die Einhaltung dieses Weges mache es freilich notwendig, daß so manche berechtigte Wünsche für eine spätere Zeit zurückgestellt werden müssen. Wenn also ein Haushalt ein Spiegelbild bilden könne von der politischen Veränderung und von der wirtschaftlichen Entwicklung, so schreie es doch eines nicht in sich, das sei das Entscheidende, auf das es schließlich ankomme: Die innere Gestaltung des Volkes seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Denn in allen wirtschaftlichen Fragen, auch gerade in den Fragen der Finanzpolitik, seien die psychologischen Faktoren die entscheidenden. Wenn wir seit dem Frühjahr 1933 überhaupt vorwärts kamen, dann sei das auf das Vertrauen in eine politische Stabilität zurückzuführen. Die Maßnahmen der Reichsregierung könnten nur insoweit Erfolg und Bestand haben, als tatsächlich eine innere Umstellung in der Wirtschaft und im Einzelnen vor sich gehe. Jeder müsse sich darüber klar sein, daß er bei wirtschaftlichem Handeln, ob es das Arbeiten des einfachen Arbeiters oder das Handeln des großen Wirtschaftsführers sei, nicht ankomme auf das Verdienen und das eigene Interesse, sondern daß all dies aufgefakt werden müsse als Pflicht und Dienst für die Gesamtheit. Nur wenn diese Gesinnung allgemein in die Wirklichkeit umgesetzt werde, dann, aber nur dann sei ihm, dem Minister, um die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung nicht bange.

Dr. Göbbels in Königsberg und Insterburg

DNB. Berlin, 14. Mai. Am Sonntag nachmittags nahmen Reichsminister Dr. Göbbels und Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg als Ehrengäste am Insterburger Turnier teil. Die Minister wurden von den Tausenden begeisterter Zuschauer stürmlich begrüßt.

Am Montag hielt Dr. Göbbels vor Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Standortregiments Königsberg einen längeren Vortrag über die Grundgedanken und Ziele des Nationalsozialismus. Der Befehlshaber im Wehrkreis I, General von Brauchitsch, dankte Dr. Göbbels mit herzlichen Worten für den Besuch und den Vortrag, der für alle Zuhörer ein bleibendes Erlebnis sein wird.

Nach am Nachmittag startete der Minister zum Rückflug nach Berlin.

SA-Dienst Voraussetzung für den Beamten

Berlin, 14. Mai. Ueber die Stellung der Beamtenschaft zu SA äußert sich in der NS-Beamtenzeitung der stellv. Beamtenschaftsführer Josef Kersch. Er betont, daß der Beamte, ebenso wie die SA, in ihrem politischen Soldatentum einerseits auf der Gebiete der Verwaltung und Staatspraxis ohne Rücksicht auf sein eigenes Wohl für die Gesamtheit schaffen müsse. Er müsse also national und sozialistisch handeln. Die Kraft zu solcher Leistung entnehme er dem natürlichen Gefühl der Volksgemeinschaft sowie dem Erfahrungswissen und der festen Lehre die die lebendige Anschauung der Volksgemeinschaft vermittelt. Es könne bei dem politischen Soldatentum und der besonderen Volksgemeinschaft der SA keine bessere Stätte für den deutschen Beamten geben, um auch in seinem Amte vollsinnig zu werden und zu bleiben. Es gelte, so erklärt Kersch laut WZ-Büro, als selbstverständliche Forderung und festes Ziel, daß der künftige junge Deutsche durch die Pflicht, Gehorsams- und Leistungshaltung der SA, gegangen sein muß. Erst dann könne er unter Beweis stellen, ob er die Fähigkeit der Hingabe an die Sache des Volkes, die Charakterstärke, die Verbundenheit mit Blut und Boden und die Opferwilligkeit besitze, die von einem Beamten des Dritten Reiches verlangt werden müsse.

Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal

Cöfel (Schlesien), 14. Mai. Am Montag abend fand die feierliche Grundsteinlegung für den Adolf-Hitler-Kanal statt. Nachdem der Reichsminister Rudolf Heß die Urkunde der Grundsteinlegung im Namen des Führers unterzeichnet hatte, sprach Gauleiter und Oberpräsident Hellmut Brückner als Chef der Oberstrombauverwaltung und im Namen Schlesiens Begrüßungsworte.

Hierauf nahm Reichsverkehrsminister Freiherr Eiz von Rübenach das Wort. Er führte nach einem geschichtlichen Rückblick u. a. aus: Das Werk, das wir heute beginnen, und das bestimmt ist, durch Verbesserung des Verkehrs Schlesiens zu stützen und zu stärken, ist in besonderem Maße geeignet, schon während der Bauausführung Segen auszustrahlen. Wird doch bei den umfangreichen Erdbauarbeiten vielen Tausenden von schaffenden Arbeitsträften auf Jahre hinaus Arbeitsgelegenheit gegeben.

Mit den Worten: „Der Arbeitsnot zur Wehr, Schlesiens zum Berkehr, Adolf Hitler zur Ehr“ mauerete der Minister die Urkunde in den Grundstein ein. Hierauf ergriff Reichsminister Rudolf Heß den Hammer und vollzog die Hammerschläge mit dem Spruch: Diene dem Frieden, diene der Pflicht, so dienst Du Deutschland.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, führte dann u. a. aus: Unser Reich sucht in schöpferischer, ehrender Arbeitsleistung nach seinem historischen Ausdruck; während andere Nationen Riesengehäuse, Riesenschiffe, Riesenschiffschiffe, Riesenentants und viele andere neuartige Waffen der Zerstörung bauen, sieht Deutschland seine Arbeitskraft zusammen zur Gestaltung von Werken des Friedens und des kulturellen Fortschritts. Greifbarer Beweis dafür wird auch der Adolf-Hitler-Kanal sein.

Dr. Stäbel in den Führerring des VDA berufen

Berlin, 14. Mai. Der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Dr. Ing. Oskar Stäbel, ist von dem Führer des VDA, Dr. Steinacher, in den Reichsführerrat des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande berufen worden.

Gedenkfeier für Carl Schurz

Einweihung eines Carl Schurz-Hauses in Berlin.

Die Berliner, 14. Mai. Aus Anlaß des 28. Todestages Carl Schurz fand am Montag in Anwesenheit des Reichskulturministers Rüst, des Staatssekretärs Feder, Oberbürgermeister Dr. Sahm, des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht u. a. die Einweihung des Carl Schurz-Hauses, sowie die Enthüllung einer Büste Carl Schurz statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten der Vereinigung Carl Schurz, Dr. Wagner, sprach der amerikanische Geschäftsträger J. C. White: „Der Dienst, den Carl Schurz dem amerikanischen Volke leistete, und die Mitarbeit, die er seinem Adoptivvaterlande schenkte, wurden bei verschiedenen Gelegenheiten ausführlich besprochen. Als Mitglied der amerikanischen Botschaft möge es mir jedoch erlaubt sein, auf die Ansprache zurückzukommen, die anlässlich des 100. Geburtstages von Carl Schurz am 3. März 1929 gehalten wurde. Denn in dieser Ansprache, die berechtigterweise zur Kenntnis auch jener kommen sollte, die sie nicht gehört haben, hat Botschafter Schurmann in klarer Weise die leitenden Motive dieses großen Mannes entsprechend betont. Es waren diese seine tiefe Liebe für Freiheit, verbunden mit seiner Hingabe an eine geordnete Regierung. Sein persönliches Beispiel und seine politische Philosophie hätten nicht nur für seine Zeitgenossen gegolten, sondern auch für die Nachwelt. Und so bezeichnet Schurmann ihn als Deutschlands größtes Geschenk an Amerika.“ Wenn daher die Gesellschaft, die seinen ehrwürdigen Namen trägt, den Ort ihrer Tätigkeit in ein neues Haus verlegt, so zögere ich nicht zu erklären, daß dies einen neuen Abschnitt der deutsch-amerikanischen Beziehungen bedeutet. — Wenn man von internationalen Beziehungen spricht, so ist die Öffentlichkeit allgemein bereit, dahinter die Regierung oder sonst irgend eine Propaganda zu vermuten. So wichtig diese im gegebenen Augenblick sein mögen, so erreichen sie doch nie die Bedeutung der privaten Unternehmungen, die schließlich für den Verkehr zwischen zwei Völkern maßgeblich sind, wie die Wellen an der Oberfläche des Meeres nur wenig bedeuten, im Vergleich zu seiner ungeheuren Tiefe. Es ist heute der individuellen Initiative zu danken, daß Millionen, vielleicht 15 bis 20 Millionen Deutschstämmiger in den Vereinigten Staaten leben, wo sie als lokale Amerikaner ein Element unserer Gesamtbevölkerung darstellen, das nicht hoch genug bewertet werden kann. Derselben Initiative ist es zuzuschreiben, wenn Amerikaner nach Deutschland kamen. Es waren ihrer zwar nicht so viele, aber im Laufe des vergangenen Jahrhunderts sind doch viele Tausende meiner Landsleute hierher gekommen, aus wissenschaftlichem Drange, zu ihrer Erholung und aus geschäftlichen Gründen. Dieser nie amtliche Teil, die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, und zwar auf beste Art zu pflegen, ist die Aufgabe der Carl Schurz-Gesellschaft, ebenso wie die der entsprechenden Organisation in den Vereinigten Staaten. Als Letzter ergriff Professor Windelband das Wort, der Schurz als überragende Persönlichkeit und als großen Staatsmann feiert den zwei Nationen, die deutsche und die amerikanische, mit Recht den Thron nennen könnten.

Erste Probefahrt des „Graf Zeppelin“

Gelückter Start eines Segelflugges

Friedrichshagen, 14. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag morgen 9 Uhr zu seiner ersten Probefahrt gestartet und um 14.15 Uhr glatt gelandet. Nach erfolgtem Passagierwechsel, währenddessen das Segelflugges mit dem Piloten Wig-mager unter dem Luftschiff festgemacht wurde, erhob sich um 15.25 Uhr „Graf Zeppelin“ mit dem Segelflugges. In einer Höhe von etwa 500 Meter klinkte der Segelflieger aus, zog eine Ehrenschleife um den „Graf Zeppelin“ und führte einige Kunstflugfiguren vor. Um 15.43 Uhr landete er glatt auf dem Luftschiffgelände. Wenige Minuten später ging auch „Graf Zeppelin“ nieder. Der Versuch, ein Segelflugges vom Luftschiff starten zu lassen, darf als vollkommen geglückt bezeichnet werden.

Zwölf deutsche Sportflieger in England

London, 14. Mai. Am Samstag nachmittag sind auf dem Flugplatz Hounlow in der Nähe von London zwölf bekannte deutsche Sportflieger unter der Führung des Präsidenten des deutschen Luftsportverbandes, Vözler gelandet. Die deutschen Flieger sind auf Einladung englischer Sportfliegertreffen nach England gekommen und verbringen das Wochenende auf dem Besitz des konservativen Unterhausmitgliedes Lindjay-Coverard in der Nähe von Leicester. Am Montag trafen sie in London ein, wo der deutsche Botschafter ihnen einen Empfang gab. Abends waren die deutschen Flieger die Gäste einer Anzahl von Unterhausmitgliedern.

Gladys kämpft um die goldene Schleife

Roman von Hedda Lindner.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62

2)

(Nachdruck verboten)

Eine lebhaft bewegte in der Präsidentenloge riß sie aus ihrem Grübeln. Die Sieger wurden empfangen und nahmen dankend die Ehrenpreise entgegen. Man sah, daß der Reichspräsident noch besonders eingehend mit Thüngern sprach, dann ritt die Antersoffierquadrille in die Bahn, das Turnier ging weiter.

Gladys hatte an dem übrigen Programm kein Interesse mehr und stand auf, um zu gehen, da öffnete sich die Tür der Nebenloge, und mit einer unwillkürlichen Bewegung schaute sie sich wieder hin. Und wieder tat ihr Herz einen kleinen raschen Schlag, genau wie vorher, als sein Blick sie im Vorbeiziehen gestreift hatte. Bisher waren ihr Männer gänzlich gleichgültig und manchmal lästig gewesen, aber als dieser Mann sie ansah — es war so ganz anders — es war wie ein jäher Schreck, der den Atem anhalten läßt — aber es war doch wieder kein Schreck, es war ... Ja, was es nun eigentlich war, das wußte Gladys nicht, wenigstens jetzt noch nicht, aber von dem großen, gutgewachsenen Menschen, der leise mit dem sichtlich Wünsche, nicht unnötig bemerkt zu werden, die Nebenloge betrat, ging ein Zauber aus, dem sie vom ersten Augenblick an erlag.

So leise Thüngerns Bewegungen auch waren, die Frau, die an der Brüstung der Loge saß, hatte sein Eintreten doch bemerkt. Sie wandte sich lebhaft um, streckte ihm lächelnd die Hand entgegen. Gladys sah goldig schimmerndes Haar unter dem flotten Sporthütchen, feingezogene Augenbrauen über blauleuchtenden Augen, einen unwahrscheinlich zarten roten Teint und einen schmalen roten Mund. Sie war ehrlich genug, sich zu gestehen, daß diese Frau bildschön war und zu harmlos, um zu sehen, wieviel eine ge-

Steuerfreiheit für Geburtsbeihilfen und weitere Steuererleichterungen

Der Reichsfinanzminister hat einen Sammelerlaß über den Steuerabzug vom Arbeitslohn herausgegeben, durch den nicht nur bereits bestehende Steuererleichterungen verlängert, sondern auch neue Steuererleichterungen geschaffen werden. Der Finanzminister verweist auf eine weiterhin geltende Verordnung, nach der von der Einkommen- bzw. Lohnsteuer Entschädigungen befreit sind, die von Arbeitgebern an ihre Arbeitnehmer bei der Entlassung aus dem Dienstverhältnis freiwillig gezahlt werden, sofern sie sechs Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen. Diese Vorschrift galt bisher nicht für Vorstandsmitglieder, Geschäftsführer und Betriebsleiter. In Zukunft sollen aber auch die diesen Personen bei ihrer Entlassung etwa freiwillig gezahlten Entschädigungen aus Billigkeitsgründen zur Steuer nicht herangezogen werden, sofern sie vier Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen.

Der Minister weist weiter darauf hin, daß auch die Abfindungen, die verheirateten weiblichen Beamten und Lehrern des Reichs, der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften bei ihrer Entlassung gewährt werden, nicht der Einkommensteuer und somit auch nicht der Abgabe zur Arbeitslohnhilfe und der Ehestandshilfe unterliegen. Auch Heiratsbeihilfen an auscheidende Arbeitnehmerinnen sind von der Einkommensteuer, der Ehestandshilfe, der Arbeitslohnhilfe und der Schenkungssteuer befreit. Die Steuerbefreiung fällt nach den geltenden Bestimmungen nachträglich weg, wenn die Ehe nicht innerhalb eines Monats nach dem Ausscheiden geschlossen wird. Da auscheidende Arbeitnehmerinnen sich vielfach noch vor der Eheschließung die notwendigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse durch den Besuch von Kursen aneignen wollen, ordnet der Finanzminister an, daß in solchen Fällen die Finanzämter auf Antrag eine angemessene Fristverlängerung bewilligen können.

Ganz neu ist eine Anordnung des Reichsfinanzministers über die Geburtsbeihilfen. Zahlreiche Unternehmen unterstützen die bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Reichsregierung dadurch, daß sie ihren Arbeitnehmern bei der Geburt eines Kindes Geburtsbeihilfen gewähren. Der Reichsfinanzminister bestimmt, daß vom 1. Mai 1934 ab solche Geburtsbeihilfen von der Einkommensteuer und den weiteren Abgaben befreit sind, wenn der Arbeitslohn des in Frage kommenden Arbeitnehmers 20 RM monatlich in dem der Geburt des Kindes vorausgehenden Lohnzahlungszeitraum nicht übersteigt.

Die Aufgaben des Reichskulturministeriums

Berlin, 14. Mai. Reichskanzler Adolf Hitler hat am 11. Mai einen Erlass über die vom Reichskulturministerium des Innern an das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung abzugebenden Aufgabengebiete unterzeichnet. Dieser Erlass des Reichskanzlers geht zurück auf den Erlass des Reichspräsidenten vom 1. Mai 1934.

In der Neuordnung wird bestimmt, daß aus dem Geschäftsbereich des Reichsministeriums des Innern folgende Angelegenheiten in das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übergehen:

1. Wissenschaft. Allgemeine Angelegenheiten der Wissenschaft auch in ihren Beziehungen zum Auslande, physikalisch-technische Reichsanstalt, Chemisch-Technische Reichsanstalt, Reichsanstalt für Erdbenenforschung, reichswichtige wissenschaftliche Anstalten des In- und Auslandes, wissenschaftliches Büchereisen, Volkstunde, archäologisches Institut.
2. Erziehung und Unterricht. Hochschulangelegenheiten, Stundentafeln, Reichsfachschaftsleiter der Studierenden an den Hoch- und Fachschulen, allgemeine Schulangelegenheiten, Volkshochschulen, höhere Schulen, Berufsschulen und Fachschulen, deutsches Schulwesen im Auslande, Auslandsschulen.
3. Jugendverbände.
4. Erwachsenenbildung.

In dem Erlass heißt es dann weiter: Auf den bezeichneten Gebieten ist der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für alle Aufgaben einschließlich der Gesetzgebung federführend. Für die Befreiung der übrigen Reichsminister gelten die allgemeinen Grundzüge.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Jahide Aufmachung zu dieser Schönheit beitrug. Sie ließ keinen Blick von der eleganten Frau, die jetzt leise mit Thüngern sprach, der immer noch wie unabsichtlich ihre Hand in der seinen hielt.

Eine Pause in der Quadrille ließ einige Gesprächsbezüge aus dem Hintergrunde der Loge zu ihr flattern. „Sieh mal an, jetzt hat sich die schöne Viktoria doch tatsächlich an Thüngern herangemacht, der Filmstar, mit dem sie im vorigen Winter so viel herumzog, scheint endgültig abgetan zu sein.“

„Oh, schon länger. Der Alte soll ungemütlich geworden sein, er hat ja wenig Zeit, der Gnädigen auf die Finger zu sehen, aber wenn er mal stutzig wird — mit dem ist nicht gut Ritschen essen. Uebrigens, die Sache mit Thüngern ist nicht neu, sie sollen sogar Jugendbekannte sein.“

„Ach! So heißt es jetzt, um die Geschichte zu frisieren. Aber gut aussehen tut sie, das muß man ihr lassen.“

„Ist auch nicht alles Gold, was glänzt.“

„Meinen Sie die Haare oder den Charakter?“

„Beides. Haha.“

Schmetternd setzte die Musik zur nächsten Tour ein, die Stimmen verklangten. Gladys sah immer noch zur Nebenloge hinüber, sie sah überhaupt in der ganzen überfüllten Reithalle nichts weiter als diese beiden Menschen. Sie waren ein wunderhübsches Paar, diese zwei — der Mann mit den hellen blauen Augen in dem scharfgeschnittenen Gesicht, die Frau mit der madonnenhaften Zartheit, von der die Leute hinter ihr so wenig respektvoll sprachen und von der Gladys weiter nichts wußte, als daß sie Viktoria hieß, und daß der Mann nur Sinn und Blick für ihre blonde Schönheit zu haben schien.

Jetzt stand sie auf und ging langsam aus der Loge, von Thüngern gefolgt. Plötzlich erhob sich auch Gladys mit brüster Entschlossenheit, stieß beim eiligen Durchdrängen gegen verschiedene Knie, dann war sie draußen. Sie haßte dem Ausgang zu; nichts war zu sehen, nur eine lange Reihe Autos stand wartend da. Sie ließ ungeschlüssig ein paar Schritte die Straße entlang, die beiden konnten doch nicht vom Erdboden verschluckt sein?! Da — auf der gegenüberliegenden Seite, in das Fenster einer großen

Arbeitseinkommen 1933 um 16 Prozent gestiegen

Berlin, 14. Mai. Eine bedeutsame Zusammenfassung über die Entwicklung des Arbeitseinkommens im Jahre 1933 wird von der Statistischen Abteilung der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht. Das Arbeitseinkommen der Arbeiter der Stirn und der Faust ohne das Beamteneinkommen, das ungefähr 1 bis 1,5 Milliarden RM. vierteljährlich beträgt, hatte im ersten Vierteljahr 1933 seinen Tiefstand von 4,75 Milliarden erreicht. Es stieg im zweiten Vierteljahr auf 5,25, im dritten Vierteljahr auf 5,60 Milliarden und ermäßigte sich dann infolge des Winters im vierten Vierteljahr 1933 und im ersten Vierteljahr 1934 auf 5,50 Milliarden. Daraus ergibt sich, daß das Arbeitseinkommen im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung von 4,75 auf 5,50 Milliarden RM., also um rund 0,75 Milliarden RM. im Vierteljahr gestiegen ist. Es handelt sich um eine Steigerung von ungefähr 16 Prozent. Die Zunahme der Anzahl von Arbeitern bewegt sich in gleicher Höhe. Der Erfolg der Arbeitsbeschaffung wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, daß in den früheren Jahren stets ein Abschlag von 10 bis 20 Prozent der Arbeitslohnsumme vom vierten Vierteljahr zum ersten Vierteljahr des folgenden Jahres eintrat. So betrug die im vierten Vierteljahr 1931 zum ersten Vierteljahr 1932 das Arbeitseinkommen von 6,40 auf 5 Milliarden RM., vom vierten Vierteljahr 1932 zum ersten Vierteljahr 1933 von 5,10 auf 4,75 Milliarden Reichsmark.

Reichsminister Röhm am Grabmal eines ermordeten SA-Mannes

Geizang (Oberfranken), 14. Mai. Vom Nürnberg kommend, traf am Sonntag Stadtschef Reichsminister Ernst Röhm in Geizang ein, wo die Enthüllung des Grabmaltes für den im Alter von 24 Jahren ermordeten SA-Mann Joseph Wiescheher stattfand. Stadtschef Röhm begrüßte die Hinterbliebenen des SA-Mannes und hielt Joana eine Rede, in der er in herzlichen Worten des SA-Mannes gedachte. Unserem Kameraden Wiescheher, so führte er aus, ruhen wir zu: Wir wollen genau so treu und gut und kompromißlos, genau so revolutionär bleiben, wie wir es gewesen sind und wie wir sein und bleiben müssen, wenn Deutschlands Glück für alle Zeiten hergestellt sein soll. Gauleiter Kultusminister Scheuermann erklärte, keine Macht der Welt werde in der Lage sein, je dieses Grab durch Feindschaft gegen Deutschland zu entstellen. Wir werden mit aller Leidenschaft um die Freiheit Deutschlands weiter kämpfen.

Die Toten des Schleppers „Merkur“ noch nicht geborgen

Bremen, 14. Mai. Vom Norddeutschen Lloyd Bremen erfahren wir zu dem tragischen Unglück des Schleppers „Merkur“ noch folgende Einzelheiten:

Die angelegentlichsten Versuche, die in dem tiefen treibenden Schlepper eingeschlossenen Rettungsmitglieder zu retten, mußten leider erfolglos bleiben, da bei Niedrigwasser nur ein kleines Bodestück des vorbereden Bootsteiles nicht vom Wasser überflutet war. Es wurden verzweifelnde Versuche unternommen, mit Sauerstoffgeräten Zugang zum Innern zu erhalten. Die Arbeiten wurden vor allem durch die starke Strömung außerordentlich erschwert. Die nach dem Abinken des Schleppers „Merkur“ noch eine zeitlang geborgenen Klotzstücke waren schon lindenlang verstimmt, als man schließlich die Rettungsversuche aufgeben mußte. Nur schweren Herzens entschlossen sich die an der Unfallstelle anwesenden Sachverständigen zur Aufgabe der Rettungsarbeiten, da sie erkennen mußten, daß diese Arbeiten unter den obwaltenden Umständen gänzlich aussichtslos waren. Die Bergung des Wracks durch die Heberische „Kraft“ und „Wille“ wird im Auftrage der Reichsstromverwaltung vorgenommen. Die Leichen werden aller Voraussicht nach erst geborgen werden können, wenn der Schiffskörper gehoben ist.

Zusammenarbeit der baltischen Staaten

Romna, 14. Mai. Die Gesandten Estlands und Lettlands überreichten gemeinschaftlich der litauischen Regierung die Antwort auf deren Denkschrift vom 25. April, die die Frage einer engeren Zusammenarbeit der baltischen Staaten betrifft. Über den Inhalt der gleichlautenden Antwort verlautet, daß beide Regierungen den litauischen Vorschlag begrüßen und ihn als bedeutende Unterlage für weitere diplomatische Verhandlungen annehmen. Ferner soll in der Antwort der Wunsch zum Ausdruck kommen, daß die grundsätzlichen Vorschläge und Vorbehalte der litauischen Denkschrift noch einer näheren Erläuterung bedürfen.

Limousine hineinpreschend, war das nicht ... Gladys kannte über den Zahrdamm, unbeflümmert darum, daß sie um ein Haar unter ein Auto kam, jetzt war sie dicht am Wagen —, also nun langsam. Sie martierte Spaziergängerin, aber grade als sie heran war, beugte Thüngern sich absichtnehmend über eine Hand, sie hörte noch die Worte: „Also morgen abend bei Schaller, den Tisch wird mein Mann bestellen“, dann glitt der Wagen davon. Thüngern sah einen Augenblick hinterher, darauf machte er kurz lehrte und prallte dabei fast gegen ein weibliches Wesen mit schiefstehendem Hut über zerzaustem Haar, die Figur durch einen formlos um sie herumhängenden Mantel verhüllt. Mann, dachte er, was starrt sie mich denn so an, sollte ich sie vielleicht angestoßen haben? Er lästete für alle Fälle mit einem höflichen „Verzeihung“ den Hut und schritt, die Hände tief in die Taschen seines Äfters ge-graben, leise pfeifend davon.

„Bitte, Portier, können Sie mir sagen, wer oder was „Schaller“ ist?“

„Schaller ist ein sehr renommiertes Restaurant, gnädiges Fräulein“, gab der Mann höflich Auskunft, „man ist dort ausgezeichnet und findet sehr elegantes Publikum. Wünschen gnädiges Fräulein, daß ich einen Tisch bestelle?“ Gladys zögerte. Was ging eigentlich in ihr vor? Das war doch sinnlos, was sie da tun wollte, sinnlos und unwürdig. Sie biß sich auf die Lippen und machte ein — zwei hässliche Schritte. Aber dann hielt sie wieder an — es war einfach ein Zwang, und außerdem, warum sollte sie nicht einmal dort zu Abend essen —, wenn es doch solch ein berühmtes Restaurant war. So sagte sie halb über die Schulter zu dem Portier, der seine höflich abwartende Haltung noch nicht aufgegeben hatte: „Ja, bitte, einen Tisch für zwei Personen — heute abend.“ Und rasch, als wolle sie ihrem eigenen Entschluß entfliehen, eilte sie zum Fahrstuhl und ließ sich in ihre Zimmer bringen. Dort wartete — mit der unzerstörbaren Geduld ihrer Rasse — Conchita.

(Fortsetzung folgt.)